

»GOETHE-SLAM« – UNTERHALTSAME WISSENSCHAFT IN 10 MINUTEN

Seit 2010 wetteifern Naturwissenschaftler bei den Science Slams des Physikalischen Vereins darum, wer seine Forschung am unterhaltsamsten erklären kann.

Im Jubiläumsjahr beteiligten sich erstmals auch die Geisteswissenschaftler an dem Format. Jeder Referent hat höchstens zehn Minuten für zündende Ideen, witzige Einlagen und überraschende Pointen. Zum Schluss entscheidet das Publikum, wer Slam-Champion ist.

Im November traten die drei besten Slammer der beiden Vorrunden vom Juli zum großen Finale gegeneinander an. 1.200 Besucher im Audimax des Campus Westend wählten den Informatiker Johannes Schildgen in einem knappen Kopf-an-Kopf-Rennen mit Kai Jäger zum Sieger.

»Der Erklär-Bär liegt unterm Tisch und weint«

Dazu mehr auf den nächsten Seiten >>

HIGHLIGHTS AUS DEN GOETHE-SLAMMS

Geisteswissenschaften



DIRK PREÜß

Biologe und Theologe, diskutiert in seinem Vortrag über die »Hygienische Grundversorgung von Leichen«, inwiefern es moralisch vertretbar ist, die bei der Verbrennung von Leichen entstehende Abwärme zu nutzen.

»Es gibt tatsächlich einige wenige Krematorien, die mit der Abwärmenutzung Werbung betreiben. Die werben damit, dass dadurch der CO₂-Ausstoß reduziert wird – man muss ja nicht mehr so viel mit fossilen Energieträgern heizen – Leichen sind ja quasi nachwachsende Rohstoffe.«



MICHAEL SIEGEL

Uni Marburg, zitiert in seinem Vortrag aus Heideggers Buch »Sein und Zeit«:

»Die durchschnittliche Alltäglichkeit des Daseins kann demnach bestimmt werden als das verfallend-entschlossene, geworfen-entwerfende In-der-Welt-sein, dem es in seinem Sein bei der Welt und im Mitsein mit Anderen um das eigenste Seinkönnen geht.« Ja, der Erklär-Bär liegt unterm Tisch und weint. Was Heidegger damit ausdrücken will, ist so was wie: »Die Philosophie sollte sich näher am alltäglichen Leben orientieren.«

»Im besten Fall verlieren sich Philosophen dann nicht in irgendwelchen Solo-Dribblings, sondern spielen den Ball wieder zurück und das hat besonders klar und deutlich der berühmte Philosoph Lukas Podolski formuliert, mit den Worten: »Doppelpass alleine? Vergiss es!«



MATTHIAS WARKUS

Philosoph, behandelt in seiner Doktorarbeit den Begriff der Veränderung. Thema des Vortrags: »Existenz? Das gibt's doch gar nicht!«

»Ich komme auch aus dem Linksrheinischen, Sie müssen bei meinem Vortrag allerdings nicht mit Humor rechnen, ich vertrete heute die theoretische Philosophie.«

»Das ist eine ganz alte Lösung, die geht zurück auf – wahrscheinlich – Aristoteles, dass man sagt, was wirklich existiert, sind in erster Linie Lebewesen, denn bei denen ist die Sache klar: Wenn ich die nicht dramatisch beschädige, sondern nur an der Oberfläche so ein bisschen kratze, dann regenerieren die sich aus sich heraus wieder selber und das heißt, es gibt Leute, die sagen: Es gibt Menschen, aber es gibt keine Schränke.«



TIM STERN

Master in Internationalem Wirtschaftsrecht, fragt: »Was passiert, wenn das EEG auf die EU trifft?«

»Ich hab mich mit Wettbewerbsrecht beschäftigt. Wettbewerbsrecht, das sind Spielregeln, jeder kennt das, Siedler von Catan, ist immer wunderbar, wenn es Regeln gibt und der Zwei-Meter-Mann nicht einfach aufsteht und sagt: »So, alles Holz ist mir.« So ähnlich ist das auch in der normalen Wirtschaft.«

Naturwissenschaften



JOHANNES SCHILDGEN

Informatiker, beschäftigt sich mit der Analyse großer Datenmengen. Sie liegt beispielsweise den Empfehlungen von Amazon zugrunde.

»Ein Kunde bewertet (bei Amazon) Adobe Photoshop mit fünf Sternen. Man kann sich sogar durchlesen warum:
 »Meine Frau sieht wieder schön aus, ich habe wieder Muskeln zu zeigen – mein Geld ist gut investiert.«



JENNY FEIGE

Astrophysikerin, untersucht Sternstaub aus Supernova-Explosionen am Beispiel des Eisen-Isotops Fe-60. Sie erklärt, wie es auf die Erde und auf den Meeresgrund gelangt:

»Das Eisen-60 hat sich an ein Staubkorn geklammert. Das ist gut, denn jetzt kann es sich's darauf bequem machen. Es ist jetzt ungefähr 100.000 Jahre unterwegs. Das werden wir nicht in Echtzeit betrachten ... Ich muss ja morgen wieder nach Wien.«



KAI JÄGER

Paläontologe, erklärt einen Test, den er bei Grabungen in China anwandte:

»Wenn ihr jetzt nicht wisst, ob das, was ihr im Gestein seht, Knochen ist; da gibt's einen einfachen Test. (Hält die Zunge an das Fundstück.) Meine Zunge ist leicht an dem Objekt kleben geblieben. Das heißt, da sind Hohlräume drin. Das heißt, das sind höchstwahrscheinlich Knochen. Für die, die hier so angeekelt »liih« gerufen haben: Das ist überhaupt nicht eklig. Wenn ihr so ein Gestein aufschlagt, das Millionen von Jahren alt ist, ist das absolut steril. Ekelhaft wird es erst, wenn man mit mehreren Leuten auf der Grabung ist.«

Über das Zeitverständnis der Paläontologen:

»Henkelotherium (ein frühes Säugetier) ... ist etwa 150 Millionen Jahre alt. Klingt nach viel, ist für einen Paläontologen etwa letzte Woche. Wir haben da ein anderes Zeitverständnis und das ist auch besonders hilfreich, wenn man bei uns mit seiner Diplomarbeit anfängt.«



OLIVER MEUSEL

Physiker, und sein Assistent Fips Schneider führen Experimente zu »Elektro-Smog« vor:

»Herr Schneider, bitte Energie!«

Meusel:

»Es stellte sich heraus, dass die elektromagnetischen Wellen sehr gut geeignet sind für unser Vorhaben, den Elektro-Smog zu erfinden.«



»Herr Schneider,
 bitte Energie!«

Ein klares Unentschieden

JOHANNES SCHILDGEN UND KAI JÄGER GEWINNEN GOETHE-SLAM

Zum großen Finale des Goethe-Slams am 15. November 2014 herrschte beim Publikum im voll besetzten Audimax auf dem Campus Westend gespannte Neugierde. Und es wurde nicht enttäuscht: Gleich der erste Kandidat, Johannes Schildgen, ein Informatiker, löste mit seinem Vortrag maximale Begeisterung aus – gemessen an der Lautstärke des Applauses. Auch die folgenden Vortragenden konnten Laien mit anschaulichen Beispielen erklären, warum sie gerade ihr Fach so faszinierend finden. Sieger wurden am Ende Kai Jäger, ein Paläontologe und Johannes Schildgen, beide mit 40 Punkten. Der »Bembel der Weisheit« war glücklicherweise in zweifacher Ausführung da, jedoch gab es noch eine Goethe-Statue als Zusatzgewinn, die man schlecht teilen konnte. Per Applausometer wurde dann schließlich Johannes Schildgen ganz knapp der Sieger eines Abends, der aber – wie Enrico Schleiff, Vizepräsident der Goethe-Universität, am Anfang gesagt hatte – »kein Abend gegeneinander, sondern ein Abend für-einander« war.

»Amazon hat von Anfang an ein geniales Empfehlungssystem gehabt. Kunden, die zum Beispiel sowas gekauft haben, sonen Glas-schneider, die sind auch an solchen Strumpfmasken interessiert. Oder wer den Clearasil Anti-Pickelstift gekauft hat, der kauft auch World of Warcraft.«

Johannes Schildgen



1 Die Finalisten des Goethe Slams: Johannes Schildgen, Kai Jäger, Dirk Preuß, Daniela Szymanski, Matthias Warkus und Michael Siegel.

2 Der Moderator, Thomas Ranft vom Hessischen Rundfunk, mit dem Bembel der Weisheit.

3 Prof. Bruno Deiss vom Physikalischen Verein gehört zu den Initiatoren des Science Slam in Frankfurt.

4 Mehr als 1.000 Besucher kamen zum Finale des Goethe-Slam in den Audimax auf dem Campus Westend.



5 Johannes Schildgen erklärt am Beispiel einer Pommes Bude, wie die Verkaufsempfehlungen bei Amazon mithilfe der Informatik erstellt werden.

